

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 12

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Die Bilanz der Berliner Konferenz zeigt ein Minus und ein Plus. Das Minus liegt auf der Seite der Sowjetunion und zeigt mit unmißverständlicher Deutlichkeit die Ziele des Moskauer Kommunismus. Wir zweifeln aber daran, ob die Welt des Westens überhaupt die Berliner Verhandlungen genau verfolgte und damit auch erkennen konnte, welche Politik der russische Außenminister Molotow vertrat. In Bezug auf die zwei Hauptpunkte der vierwöchigen Verhandlungen, die 26 Sitzungen notwendig machten, das Deutschland- und Oesterreichproblem, wurden keinerlei Fortschritte erzielt. Moskau ging entschlossen darauf aus, das zu behalten, was es in diesen Ländern schon besitzt und überdies, die Amerikaner aus Europa hinauszudrängen, damit dann der Rest um so leichter seine Beute werde. Es ist hier nicht der Platz, immer wieder auf die Verlogenheit hinzuweisen, mit denen die Russen die Verhältnisse in Ostdeutschland und Oesterreich schildern, um daraus die Berechtigung ihres Verbleibens und das Regime ihrer machtlusternen und von Moskau am Draht gehaltenen Hintermänner zu konstruieren. Vier Wochen lang hat sich der Sowjetaußenminister bemüht, das ferne Rotchina an den Berliner Verhandlungstisch zu bringen, um damit seine destruktive Politik weiteren Höhepunkten entgegenzutreiben. Ein Eingehen auf die Vorschläge Molotows hätte vielleicht auf Jahrzehnte hinaus eine Politik begründet, deren Trümpfe die Lüge, die Ungerechtigkeit auf allen Lebensgebie-

ten, der Verlust der menschlichen Freiheit und Würde, Regierende aus der politischen Unterwelt und zuletzt in «brüderlicher Verbundenheit» die Gleichschaltung mit den unterdrückten Völkern der Sowjetunion und ihrer Marionetten gewesen wären. Es gibt gar nicht genug Worte und Mittel, um diese unweigerlichen Tatsachen immer wieder in das Gewissen der Menschheit einzuhämmern. Möge man doch vielenorts endlich erkennen, daß eine im eigenen Egoismus verfangene Politik nur dem Sowjetkommunismus in die Hände arbeitet. Daß Molotow und seine Hintermänner aber ein schlechtes Gewissen haben und sich ihrer Schwäche bewußt sind, lehrt die Tatsache, daß sie sich durch die ganzen Verhandlungen hindurch mit Händen und Füßen gegen freie Wahlen in Ostdeutschland wehrten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß den Herren bei wirklich freien Wahlen durch das Volk eine Abrechnung präsentiert würde, vor der sie entweder schleunigst das Weite oder wie am 17. Juni 1953 den Schutz sowjetischer Panzerdivisionen suchen müßten.

Das Plus sehen wir im Verhalten der westlichen Außenminister, die eine erfreuliche Einigkeit an den Tag legten, und die Molotow in ihren mit Tatsachen untermauerten Antworten nichts schuldig blieben. Frankreich blieb den russischen Verlockungen und Versprechungen gegenüber standhaft. Der große Sieger im Hintergrund heißt hingegen Adenauer. Die Westmächte haben nicht nur den Standpunkt des westdeut-

schen Bundeskanzlers am Konferenztisch vertreten; sie haben immer wieder Verbindung mit den Politikern Westdeutschlands gesucht und nichts unternommen, das einem Verkauf lebenswichtiger Interessen Westdeutschlands gegen einen billigen Kompromiß gleichgekommen wäre. Der Westen hat gegenüber den Forderungen Molotows und den aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen endlich einmal die immer gewünschte Stärke gezeigt; sie sind freundlich, korrekt, aber fest geblieben.

Der große Verlierer ist das uns besonders sympathische und verbundene Nachbarvolk im Osten, Oesterreich, das um alle, vielleicht zu früh gehegten Erwartungen geprellt wurde. Oesterreich bleibt vorläufig weiterhin ein besetztes Land, das besonders hart unter der russischen Knute zu leiden hat.

Die Menschheit ist nach der Berliner Konferenz um eine Hoffnung ärmer geworden. Zurück bleibt eine Ernüchterung, die positiv sein könnte, wenn sie im Westen bei den bestimmenden Politikern zur Einigkeit und Stärke führt. Wir meinen damit nicht allein die Stärke der Armee und der Polizeikräfte, sondern auch jene Stärke, die mit allen unverbesserlichen Egoisten und Saboteuren einer gerechten Lösung der sozialen Frage aufräumt und über Sonderinteressen hinweg durch eine mutige Innenpolitik dem Kommunismus den Wind aus den Segeln nimmt.

Wir gehen auch mit denen einig, die vor verbindlichen Atomgesprächen oder Abmachungen mit den Russen warnen. Die Sowjetunion hat, zuverlässigen Meldungen zufolge, die Leistungsfähigkeit der USA auf dem Gebiete der Atomrüstung noch lange (Forts. S. 216)

Alles für die RS und den WK

kauft der Wehrmann vorteilhaft bei

Camirada

Zürich / Militärstraße 2, Telefon 23 55 63

insbesondere

Ordonnanzhemden, nach Vorschrift . . . Fr. 14.90
Offiziers-Arbeitshemden, Vollzwirn . . . Fr. 19.50
Offiziershemden, Popeline . . . Fr. 22.80
Feldgraue Militärsocken . . . ab Fr. 4.90

Feldgraue Mirlon-Socken
Feldgraue Unterwäsche



Erhältlich in Lebensmittelgeschäften



Bezugsquellennachweis durch die Fabrikanten:
Aktiengesellschaft A. & R. MOOS, WEISSLINGEN (Zeh.)

Aus der Presse- und Propaganda-Kommission

An Stelle des wegen allzu starker beruflicher Inanspruchnahme handicapierten Kameraden Wm. Burnand, Montreux, ist neu *Hptm. Racheter, Neuenburg*, in die PPK berufen worden. Er übernimmt, zusammen mit *Hptm. Schmid, Biel*, die Belange der Westschweiz.

Am 13./14. März 1954 findet in *Olten* ein *Zentralkurs* für die Werbechefs in den Sektionen des SUOV statt. Kursprogramm und Tagesbefehle kommen in Besitz der Sektionspräsidenten. Wir bitten die Kameraden Werbechefs, dafür zu sorgen, daß ihre Anmeldung rechtzeitig vollzogen wird.

An diesem Kurs wird neben Fragen der Mitgliederwerbung des Wettbewerbs für den «Schweizer Soldat» und der Zusammenarbeit mit der Presse, ein öffentlicher *Werbeabend* im Rahmen der Sektion Olten des SUOV durchgeführt, und zwar unter dem Motto «Kameraden rechts und links!».

nicht erreicht. Es geht ihr mit dem scheinbaren Einlenken vor allem darum, Zeit und weitere Geheimnisse zu gewinnen, um dann auch auf diesem Gebiet selbst aufzutreten und diktieren zu können. Der Westen muß sich hüten, weitere Trümpfe aus der Hand zu geben und auf eine sogenannte russische Verständigungspolitik hineinzufallen, die nicht den Frieden, sondern den Sieg ohne heißen Krieg sucht. Alle Zugeständnisse des Westens sollten in Zukunft nicht mit Worten, sondern mit wirklichen Taten eingehandelt werden, mit Taten, die ohne heimtückische Hintergründe dem Frieden und der Freiheit dienen. Es ist in den letzten Monaten auch große Mode geworden, mit viel Geschrei und Entzücken die plötzlich auflebenden Sportbeziehungen mit der Sowjetunion zu feiern. Dabei wird gerne übersehen, daß es sich um sehr einseitige Beziehungen mit vom Kreml in jeder Weise beeinflussen «Staatsamateuren» handelt, und daß die sogenannten sportlichen Beziehungen mit dem Westen dazu herhalten müssen, um den unterdrückten Völkern immer wieder die Salonfähigkeit des Regimes vor Augen führen. Die mit Einschränkungen verbundenen Sportausflüge nach Moskau, die ausländischen Fluggesellschaften den Anflug der russischen Hauptstadt verbieten oder bekannten Journalisten das Visa verweigern, sind von zweifelhaftem Wert und verlangen nicht selten die Preisgabe eines Teiles nationaler Würde. Der Berichterstatter ist nicht gegen diese sportlichen Beziehungen, wenn auf beiden Seiten mit gleichen Maßstäben und gleichen Rechten gemessen wird.



Schweißgebadet klimmt eine schwer beladene Kolonne «Füsel» den steilen Berg hinan. Der Stundenhalt wäre schon längst fällig, allein die keuchende Mannschaft wartet vergeblich auf den erlösenden Befehl. Da geht schließlich dem Füsilier Kamm die Galle über und er ruft halblaut — es soll dem kommandierenden Offizier gelten: «Aes nützt natürlich nüt, wänn eine ä Uhr ahät und ds Ziit doch nüt kännt!» — Dieser Zwischenruf schlug ein, es gab unverzüglich Stundenhalt.

«Briefe an den Werbechef» heißt das neue interne Mitteilungsblatt der PPK. Wir bitten unsere Kameraden in den Sektionen, an diesem Verbindungsorgan kräftig mitzuarbeiten.

Die erste Etappe unseres Wettbewerbs zur Gewinnung neuer Abonnenten für den «Schweizer Soldat» hat ein ermutigendes Resultat gebracht. Zur Zeit ist die zweite Etappe in vollem Gange.

Zahlreiche Sektionen geben eigene Mitteilungsblätter heraus, in denen sich die Werbung für neue Mitglieder und für neue Abonnenten des «Schweizer Soldat» prächtig ankurbeln läßt. Besonders flott haben das die Kameraden Redaktoren der Sektionen *Bern-Stadt* und *Unteroffiziers-Gesellschaft aller Waffen Zürich* angepackt. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Der Präsident der PPK, *Wm. Ernst Herzog, Gundeldingerstraße 153, Basel*, bittet jene Sektionen, die über eigene Mitteilungsblätter verfügen, ihm jeweils ein Expl. an die genannte Adresse zu senden.

Es bleibt ein schwacher Trost, daß die Fäden in Berlin nicht ganz abgerissen wurden und eine sogenannte Fünferkonferenz in Genf anberaumt wurde, zu der in erster Linie auch Rotchina einbezogen werden soll. Das Gespräch geht also weiter. Wir wollen aber nicht vergessen, daß solche Gespräche, an denen zum innenpolitischen Gebrauch der daran Beteiligten oft zum Fenster hinaus gesprochen wird, heute ein Glied des «Kalten Krieges» sind, die auf das äußere Geschehen, das heißt wirkliche Taten — siehe Indochina — nur wenig oder gar keinen Einfluß haben.

In der Schweiz hat man sich über den Erfolg der Berliner Konferenz von Anfang an nur wenig Hoffnungen gemacht. Es geht aber auch bei uns darum, aus dem Berliner Fazit die Lehren zu ziehen und zu begreifen, daß es für die Höhe des Militärbudgets keine andere Richtschnur gibt, als die immer noch drohende Gefahr und die Labilität einer Weltlage, die nicht nach ewigem Frieden aussieht. Weder die Drohung einer Gefahr, noch das Militärbudget, lassen sich mit Zahlen errechnen. Es wäre traurig, wenn ein Volk wie das unsere, das jährlich gegen eine Milliarde Franken in Alkohol umsetzt und kaum weniger Geld in einem Taumel von Vergnügungen und Luxus ausgibt, nicht in der Lage wäre, einen Beitrag für seine Sicherheit zu leisten, der zahlenmäßig jährlich noch unter der eben angeführten Summe liegt. Ein Volk, das sich heute gegen die bescheidenen Verpflichtungen auflehnt, welche die letzten Bestimmungen für die Zivilverteidigung jedem einzelnen auferlegen, verliert vor sich selbst und der Welt jede Achtung und auch die Kraft, Herr und Meister im eigenen Hause zu bleiben und die so viel gerühmte bewaffnete Neutralität hochzuhalten. Das sind scharfe Worte; sie waren aber wieder einmal nötig. *Tolk*

Wir wollen den Fürsten nicht vorzugsweise die Last des (politischen) Unheils aufbürden; denn wo das Volk zur Entscheidung kam, ging es verhältnismäßig nicht besser; das zeigt die alte und neue Geschichte. Alle tragen ihren Teil der Schuld. *Seume*

Terminkalender

- 5./7. März.
Grindelwald: Schweiz. Meisterschaften im Winter-Mehrkampf (Kdo. 3. Div. und SIMM);
- 7. März.
Lichtensteig: 13. *Toggenburger Militär-Stafettenlauf* des UOV *Toggenburg*;
Lenk i. S.: Skipatrouillen-Wettkämpfe Geb.-Br. 11;
- 13./14. März.
Arosa: Winter-Drei- und Vierkampf mit Juniorenkategorie (SIMM);
- 21. März.
Flims: Skipatr.-Wettkämpfe Geb.-Br. 12;
- 27. März—3. April.
Andermatt-Oberalp: Freiwilliger Wintergebirgskurs 8. Division;
Andermatt-Oberalp: Freiwilliger Wintergebirgskurs 9. Division;
- 28. März.
Course militaire commémorative Le Locle — La Chaux-de-Fonds — Neuchâtel;
- 2. Mai.
Rorschach: Geländelauf des UOV *Rorschach*;
- 15./16. Mai.
Sursee: Kantonale Unteroffizierstage (KUT) des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes;
- 16. Mai.
Wiedlisbach: Hans-Roth-Waffenlauf des UOV *Wiedlisbach*;
- 22./23. Mai.
Eidgenössisches Feldschießen;
Zürich: Schweizerische Feldweibelstage;
- 29./30. Mai.
Rorschach: Delegiertenversammlung 1954 des SUOV;
- 12./13. Juni.
Delémont: Kantonale Unteroffizierstage (KUT) des Verbandes *Bernischer Unteroffiziersvereine*;
Wil: Kantonale Unteroffizierstage (KUT) des Verbandes *St. Gallen Appenzell*;
- 19./20. Juni.
St. Gallen: Moderner Vierkampf, militärischer Fünfkampf, Dreikampf mit Schwimmen, Dreikampf mit Gepäcksmarsch (SIMM);
- 7./25. Juli.
Lausanne: Eidgenössisches Schützenfest;
- 17./18. Juli.
Basel: Moderner Vierkampf, Dreikampf mit Schwimmen, Dreikampf mit Gepäckmarsch (SIMM);
- 7./8. August.
Bern: Moderner Fünfkampf, offen für Wettkämpfer Jahrgang 1917 und ältere (SIMM);
- 28./29. August.
Schaffhausen: Kantonale Unteroffizierstage (KUT) des Kant. Unteroffiziersverbandes *Zürich und Schaffhausen*;